

Gemeinsame Audienz

für die Hochwürdigsten Kardinäle Bertram, von Faulhaber,
Schulte und die Bischöfe Graf Preysing und Graf von Gale

Vatikan, 17. Januar 1937,
10 - 11 Uhr Vormittags.

Vatikan, Sonntag, den 17. Januar 1937

Audienz beim Hl. Vater

Kardinalstaatssekretär händigt dem Hl. Vater den "Kurzen Bericht ein, den Er über die erste Besprechung der Kardinäle und Bischöfe vom 16. Januar gewünscht hatte. ^{Der Hl. Vater begrüsst die} ~~Begrüssung des Hl. Vaters im Namen der Erschienenen, Kardinalstaatssekretär~~ ^{und} lädt die einzelnen ~~Erschienenen~~ ^{ihm} ein, dem Hl. Vater nacheinander zu berichten.

Kardinal Bertram: Die gegenwärtige Regierung und die sie stützende Partei sind mit allen Kräften am Werk, um die stufenweise Aushöhlung aller unserer kirchlichen Einrichtungen durchzusetzen. Unsere grösste und brennendste Sorge ist die Jugend. Unvorstellbar gross ist der Mangel an kirchlicher Freiheit. Jeder hat das Recht, die Kirche anzugreifen; die Kirche nicht das Recht sich zu verteidigen. Die Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens ist ein wesentlicher Programmpunkt der Regierung. Das will hinaus auf das vollständige Verschwinden der Konfessionen. Die grossen Vorteile, die das Konkordat uns rechtlich gebracht hatte, werden von Tag zu Tag immer mehr durch die Politik der vollendeten Tatsachen ausgehöhlt.

Hl. Vater: Trotz all dem sind die Bischöfe mit dem Konkordat nicht unzufrieden. Schon gleich bei seinem, aus sachlichen Gründen erfolgten Abschluss wussten wir, mit was für Leuten wir zu tun hatten. Aber ein solches Mass von Untreue gegenüber dem gegebenen Wort hätten wir nicht geglaubt und erwartet. Aber das Konkordat ist auch unter den gegenwärtigen Umständen immer noch von Wert, wenigstens wenn man sich auf den Boden des Rechtes stellt.

Kardinal Bertram: Die Regierung vernichtet die kirchliche Freiheit. Der erste Brief, den ich in Rom erhielt, war ein Schreiben des Herrn Reichserziehungsministers, wonach es keine katholischen Kindergärten, also keine "katholischen Kinder" mehr geben soll. Die Umdeutung der Begriffe, welche die Folge solcher ein objektives Recht verneinenden Politik ist, ist geradezu bedrückend.

Hl. Vater: Wir haben die Leiden Christi nie so gut verstanden wie in dieser jetzigen Zeit. Unser eigenes Leiden hat Uns etwas Kostbares gelehrt, und vor allem andern das Geheimnis des Leidens Christi. Wir waren gewissermassen Analphabeten in der grossen hl. Wissenschaft des Leidens und der Schmerzen. Nunmehr hat der so gütige, auch mit Uns so gütige Gott, Uns in Seine Leidenschule genommen. Die Arbeit war Unser ganzes Leben lang Uns Freude und Glück. Jetzt haben wir begonnen, in das Begreifen des Schmerzes einzudringen. Wie viele schmerzhafteste Dinge gibt es zur Zeit (Deutschland, Spanien, Russland, Mexiko)! Wer weiss, was das Zusammentreffen ^{Unsere Schmerzen mit} diesen vielen, grossen Schmerzen bedeutet? Jedenfalls ist es Uns Anlass Tag um Tag, Unser Vertrauen auf eine bessere Zukunft zu mehren. Wir sagen "Tag um Tag" - weil buchstäblich jeder Tag uns neue, tiefe und schwere Leiden verspricht und bringt. Aber Unsere Leidensintention ist: pro Germania, pro Russia, pro Hispania, pro Mexico, für alle diejenigen Teile des mystischen Leibes Christi, die mehr leiden als die andern. Es ist ein wahres solati-um mentis et corporis, so denken zu können.



Kardinal von Faulhaber: Wir haben den ersten und schwersten Kampf zu bestehen um die konfessionelle Schule. Wir haben in der Praxis des täglichen Lebens erfahren, welch grosses Geschenk Euere Heiligkeit uns gemacht hat mit dem Reichskonkordat. Ohne dieses Reichskonkordat wären wir vielleicht schon am Ende dieses unseres Kampfes angelangt. Solange wir dieses Reichskonkordat haben, können wir wenigstens mit Aussicht auf die Zustimmung der Gutgesinnten, wenn auch ohne unmittelbaren praktischen Sacherfolg, Protest gegen die Rechtsbeugungen und Rechtsverweigerungen einlegen. Wir haben eine Rechtsbasis unter den Füßen, die mindestens prinzipiell, und in gewissen Auswirkungen auch praktisch von Bedeutung ist, trotz aller Gewaltmassnahmen.

Hl. Vater: Wir bewahren festes Vertrauen, felsenfestes Vertrauen nicht auf die Menschen, sondern auf Gott. Der gütige Gott, der das alles z. Z. zulässt, hat ganz gewiss besondere Absichten.

Kardinal von Faulhaber: Wir danken auch ehrerbietigst für die machtvollen diplomatischen Noten, die Eminenz^{P.} in Verteidigung der kirchlichen Rechte und in Unterstützung des Episkopats immerfort an die Regierung richtet. Wir Bischöfe bleiben ohne Antwort auf unsere Vorstellungen. Aber die Noten des Hl. Stuhles können doch nicht ohne Antwort bleiben.


Hl. Vater: gibt seiner väterlichen Zustimmung zu der Arbeit des Kardinalstaatssekretärs mehrfach Ausdruck..... Wir gehen Unseren Weg mutvoll und vertrauensvoll weiter. Wir sind nicht pessimistisch. Bringen Sie Bayern Unsern Apostolischen Segen.

Kardinal Schulte: In Köln und im Rheinland hat man in der letzten Zeit besonders den Kampf gegen die Bekenntnisschule und

die Kirchenaustrittsbewegung systematisch begünstigt und vorwärtsgetrieben. Aber trotz aller Verluste ist der Glaube und die Treue der grossen Masse der Katholiken stark. Es herrscht eine grosse und wachsende, wenn auch natürlich unorganisierte und öffentlich sich nicht hervorwagende Unzufriedenheit mit der Regierung. Das ist vielleicht ein Anlass zur Hoffnung. Von den katholischen Jugendführern sind noch drei in Berlin in Haft. Diejenigen Geistlichen, die nach monatelanger Haft zurückgekehrt sind, haben nichts von ihrem Mut verloren. Ein grosser Teil der katholischen Jugend steht noch fest - auch in Organisationen. Man ist noch keineswegs ohne Hoffnung.

Bischof von Preysing: In Berlin ist der Druck von Regierung und Partei nicht so stark wie in rein katholischen Gegenden. Die Katholiken sind ^{hier} eine Minderheit, die man weniger fürchtet. Die Gegenwart des diplomatischen Corps rät zur Vorsicht.

~~Bischof von Preysing~~

Heiliger Vater: Bischof von Galen, Wir hören viel  Glorreiches über Sie.

Bischof von Galen: Ich habe ein sehr treues Volk und einen treuen Klerus. Dieser Klerus und sehr grosse Teile dieses Volkes stehen in Festigkeit zur Kirche. Unsere grosse Sorge ist die Entwicklung, welche auf die Dauer die Jugend nehmen wird. Wir haben mit einem Gegner zu tun, der mit uns nicht einmal die Grundbegriffe der Treue und Ehrenhaftigkeit gemeinsam hat. Alles was er sagt und tut, ist Unwahrhaftigkeit und Lüge.

Heiliger Vater: Unser ganz besonderer Segen gilt allen unsern tapfern Kämpfern. Unsere Sache wird gewiss siegen. Das ist unsere feste Zuversicht. Unsere Sache ist in den Händen Gottes. Und das ist besser, als wenn sie in den Händen von Menschen aufgehoben wäre. Wir sind demnach in guten und gütigen Händen

Immerhin stehen wir z.Z.in einer sehr trüben und geradezu bedrohlichen Stunde.Aber auch für diese unsere Zeit und für die Feinde der Kirche in dieser Zeit gilt das ewig wahre Wort:Non praevalent!Wenn der gütige Gott mit Seiner Gnade Seiner Hilfe und Seinem Trost bei uns ist,dann kann der endliche Ausgang dieses Ringens nicht so schlecht sein,wie es manchem Kleinmütigen heute scheinen mag.Bringen Sie Un- sern väterlichen Segen allen Ihren"Mitbischöfen",dem Klerus dem ganzen katholischen Volke Deutschlands,das wir in treu- er Hirtenliebe umfassen und dem Wir von Herzen die Frucht seiner Leiden und seiner Treue wünschen

